

im Frühjahr \$100 versprochen, wenn seine Ernte gut ausfiele, und er sagt, daß seine Ernte nicht nur gut, sondern außerordentlich reichlich ausgefallen sei.

Roch einmal allen ein aus dem Herzen kommendes: „Vergelt's Gott!“ P. W. Brück, O.M.I.

Die Wahl bei Kitchener.

Dem „Ontario Journal“ entnehmen wir Folgendes über die Wahl im Kreis Nord-Waterloo, in dem die vielgenannte Stadt Kitchener (früher Berlin) liegt, in dem der liberale Kandidat Euler den Sieg gewann:

Der am Montag beendete Wahltampf war ohne Zweifel der lebhafteste in der Geschichte von Nord-Waterloo. Die Opposition der Leute gegen Konstriktion und das neue Wahlgesetz erregte von Anfang an bedeutendes Interesse; dazu kamen später die Aufstrebungen gelegentlich des Besuches des Premiers Vorden in unserer Stadt und schließlich die dadurch ins Leben gerufene Agitation mit dem Zweck, die Arbeiter aus geschäftlichem Interesse der Union günstiger zu stimmen.

Die letztere Agitation war nicht ungleich der vor einem Jahr betriebenen, als die Bürgerliga Kandidaten für den Stadtrat aufstellte und zu Neujahr mit großem Erfolg erwählte. Auch damals hieß es, man werde nun die hiesigen Fabriken schließen müssen, und das Gras würde auf den Straßen wachsen usw. Die nämlichen Leute, welche vor einem Jahre in diesem Sinne tätig waren, leiteten auch die jetzige Agitation, und der Erfolg, soweit der Einfluß auf die Bevölkerung in Betracht kommt, ist derselbe gewesen. Der heutige Arbeiter läßt sich einfach nicht zum Stimmplatz treiben; er tut was er für recht hält.

H. W. D. Euler, unser neuer M. P., darf auf seinen Erfolg stolz sein; noch nie hat ein Kandidat in unserm Wahlkreise eine solche große Mehrheit erlangt. Sie beträgt ungefähr 2300 Stimmen.

H. W. D. Euler, der frühere Vertreter, ist persönlich sehr beliebt. Seine Niederlage ist deswegen um so merkwürdiger, und ist der Wichtigkeit der vorliegenden öffentlichen Fragen und der obenerwähnten Tätigkeit gewisser hiesiger Elemente zuzuschreiben.

Lange Kriegserklärungen.

Betreffs der Länge der Kriegserklärungen gibt es auch heute noch keine internationale Vorschriften. Die Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien, durch die der jetzige Weltkrieg eröffnet wurde, war nur zehn Zeilen lang.

Im Gegensatz zu der lapidaren Kriegserklärung der alten Römer „Bellum indico facioque“ pflegten die Herrscher, die vor einem Vierteljahrhundert ihren Feinden den Krieg erklärten, ihrem Zorn in vielen Worten Luft zu machen. Dafür seien hier zwei bezeichnende Proben angeführt.

Im Jahre 1684 leistete der Türken Sultan Achmed einen Eidchwur, wie daß er die ganze Christenheit auslöten wolle“. Diese Kriegserklärung hatte folgenden fürchterlichen Wortlaut:

„Ich Sultan Achmed von der Gnade Gottes unüberwindlicher Kaiser gegen Ausgang usw. schwöre bei dem allmächtigen Gott, bei der Schöpfung und bei göttlicher Kraft, bei dem Firmamente und Gestirnen, bei Sonne und Mond, auch bei dem allmächtigen Mahomed, bei allen Quantitäten der Welt, bei meinem Leben, bei der Milch, die ich gelogen habe, so die erste Speise meines Lebens war, bei meinem Haupt und Bart, und bei dem allmächtigen Mahomed, bei seinen Voreltern, Großvater und Großmutter, Muhammad sub Agatener und bei meinem Teil nach der Seligkeit, daß ich den König und alle Teutischen samt allem ihrem Anhang vertilgen will und alle ihre Länder verwüsten, ihre Fremde und Kinder in die Dienstbarkeit führen und ferner die ganze Christenheit unter meine Gewalt zu bringen.

Von welchem Vorhaben ich nunmehr nicht ablassen will, sollte auch alle meine Macht, Städte und Räte zu Grunde gehen, auch mein Vater-

land zerrüttet werden, und auch nur ein Geschlecht von Weidwunden, ja nur zwei oder drei Personen allein am Leben verbleiben und so sie hernach diesem Eid nicht nachkommen, ihn nicht vollführen oder denselben im wenigsten brechen und nicht festhalten werden, daß ich dann der Zorn Gottes auf mein Haupt falle, und ganz verderbe und austilge, auch alles dasjenige, was meine Hand angreifen soll, beliebe dem höchsten Gott in einem harten Stein zu verändern, und mich soll der Grund der Erden nicht gedulden, sondern seinen Schlund aufstun und meinen Seel' und Leichnam verschlucken und verzehren. Amen.“

Nicht nur die Orientalen machen so lange Kriegserklärungen, denn kurz darauf, 1689, erklärte der Kurfürst von Brandenburg dem König von Frankreich den Krieg, und ein „Auszug“ aus dieser Kriegserklärung, die damals im „Frankfurter Journal“ erschien und die Eberhard Buchner mitteilt, hat folgenden Wortlaut:

„Wir Friedrich III. usw. tun kund und zu wissen: Obwohl wir nicht mehrmals gewarnt, als daß die allgemeine Ruhe in der Christenheit erhalten würde und Unsere Une von Gott anvertraute Lande die Früchte des edlen Friedens genießen möchten, dem nach aber der König in Frankreich nicht allein das ganze Heil, Nömische Reich ohne einige Urtadl angegriffen, ja ganze Kreuze und Provinzen in denselben auf eine barbarische und unter den Christen nie erhörte Weise mit mordenden, rauben und brennen verunehrt, sondern auch Uns selber und Unsere anverwandte Häuser und Allerte mit derselben Grausamkeit bedrohet, so sind Wir unumgänglich genötigt worden, Uns zu rejpizieren, wider soltane Gewalttätigkeiten der Franzosen alle dienliche Mittel vor die Hand zu nehmen und nicht allein amts- und eiershalben das Heil Nöm. Reich und Unser eigenes werthe Vaterland für den androhenden Gewalttätigkeiten zu beschützen, sondern auch dieselben für das zukünftige in Sicherheit zu stellen und daneben für Uns und Unsere Allierten und Mit-Ständen zugefügten Schaden behörige Satisfaktion zu bekommen. Wir haben auch zu begütlichen Majestät das selbe Vertrauen, es werde dieselbe Unsere gerechten Sache bestehen, Unsere und Unserer Allierten abgenötigten Waffen Glüd, Sieg und Segen verleihen und diesen Krieg einen solchen Ausgang gewinnen lassen, wodurch der unmaßige Ehr- und Herrgierucht des Königs in Frankreich möge gesteuert und Unser werthes Vaterland in sein altes Ansehen, Freiheit und beständiger Ruhe wieder mög gesetzet werden, wobei Wir Unser Leib und Leben getreulich aufzugeben nicht unterlassen wollen.“

Gegeben in Unserer Residenzstadt Gollan an der Spree den 13. April 1689.“

Verschiedene Winke für die Küche.

Fange niemals zu spät an mit dem Kochen, alle Speisen werden zarter, wenn sie langsam kochen.

Hülsenfrüchte werden viel schneller weich und wohlriechender, wenn sie am Abend vor dem Gebrauch abgewaschen und mit weichem Wasser übergossen werden. Das Wasser gieße man keinesfalls weg, sondern koch sie darin weich.

Es ist stets vorteilhafter, ein größeres Stück Fleisch einzukaufen, man bekommt dann im Verhältnis weniger Knochen und kann mehrere Gerichte davon bereiten.

Alle Sorten Braten kann man sehr gut schon am Tage zuvor anbraten, nur ist es nicht ratsam, Wasser daran zu gießen.

Gibt man dem Sauerkraut 1-2 rohe, große, geriebene Kartoffeln bei, ebenso ein Stück rohe Zwiebel und etwas klaren Zucker, so gewinnt es stets an Wohlgeschmack.

Alle Krautspießen schmecken gewärmt fast besser als frisch gekocht, nur muß man sich hüten, daß sie nicht anbrennen.

Will man kalten Braten frisch aufwärmen, so lasse man erst die Soße kochend heiß werden und lege ihn dann in Stücke geschnitten hinein. Ist die Soße zu dünn geworden, so verdirde man sie mit Kartoffelmehl.

Für Farm und Garten.

Rematoden.

Gelegentlich einer früheren Besprechung der krankheitszeugenden Parasiten wurde an dieser Stelle auch einer Klasse von Organismen Erwähnung getan, die man ihrer Form wegen als Fadenwürmer bezeichnet hat. Der wissenschaftliche Name dieser Organismen ist „Rematoden“, und er umfaßt nicht nur die als Schmarotzer in den inneren Organen der Tierwelt auftretenden und allerlei Beschwerden und Krankheiten ver-

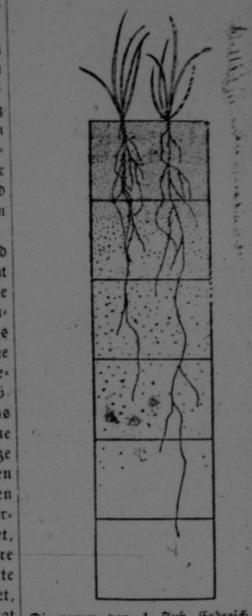


Diagramm von 1 Fuß Erdrich, die Menge der Rematoden in den einzelnen Schichten veranschaulichend.

ursachenden Lebewesen, sondern noch eine andere, an Zahl und Mannigfaltigkeit jene weit übertreffende Klasse, die zu Myriaden das Erdrich, sowie das Wasser bevölkern und nicht selten am Getreide und Nutzpflanzen anderer Art erheblichen Schaden anrichten.

Im allgemeinen ist unsere Kenntnis von der Beschaffenheit, den Lebensbedingungen, der Art der Ernährung und Fortpflanzung dieser Organismen noch eine sehr beschränkte, und erst in neuerer Zeit haben sich Botaniker, Biologen und ähnliche Fachgelehrte eingehender mit dem Studium dieser winzigen Lebewesen beschäftigt. Zu diesen Forschern gehört auch Herr A. A. Cobb, Vortragsredner der Zoologischen Abteilung des Bureaus der Pflanzen-Industrie und des Ackerbau-Departements, aus dessen interessanten und ausführlichen Abhandlung über die Rematoden wir nachstehend einige gedrängte Auszüge bringen.

Eine hier wiedergegebene diagrammatische Skizze veranschaulicht zunächst einen typischen Abschnitt des Erdrichs auf niedrigem gelegenen Alluvialboden, in welchem sich schätzungsweise dreihundert Millionen Rematoden per Acre befinden. Die meisten derselben leben in den oberen drei Zoll des Bodens, und ihre Zahl nimmt nach unten zu immer mehr ab. In der Nähe der Wurzeln der Pflanzen sind sie am dichtesten vertreten, obwohl dies auf unserer Skizze nicht angedeutet ist. Daß diese Organismen die Ernten unserer Farmer, z. B. die Weizen-, die Zuckerrüben-, die Tabak-Ernte und die zahlreicher anderer Nutzpflanzen, oft in empfind-

liche Weise beeinträchtigen, ist ein zweifellos nachgewiesenes Faktum. Während schon die Zahl verschiedener Arten von Rematoden, welche als Parasiten in den Leibern der Wirbeltiere, Insekten und selbst der winzigen entwidelten Insekten eine enorm große ist, so wird sie, wie schon gesagt, durch die Zahl der frei im Erdrich und Wasser lebenden Arten noch weit mehr überstiegen, und man nimmt an, daß diese einen der wichtigsten mechanischen sowohl wie biologischen Faktoren im Boden und im Bett der Seen und Ozeane bilden.



Schlangende einer anderen Rematodenart.

entfällt nicht selten Rematoden, welche nirgendes anders angetroffen werden. So können wir wohl sagen, daß diese geheimnisvollen Lebewesen überall zugegen sind, und daß es kaum einen Ort gibt, der für sie unerschwingbar wäre.

Während wir in einem folgenden Artikel etwas näher auf das Aussehen, die Lebensweise etc. der Rematoden eingehen werden, bringen wir heute schon ein paar Abbildungen, welche ihre Eigenart veranschaulichen.

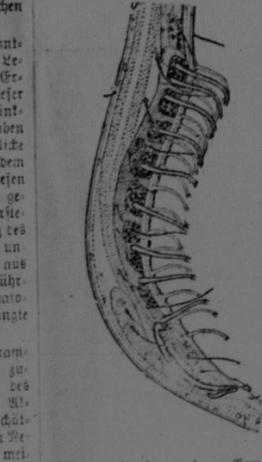
Neue Arten werden fortwährend entdeckt, so z. B. vor etwa zwei Jahren eine solche, welche die Wurzeln der



Kopfe einer Rematodenart.

Citrus-Pflanzen in Kalifornien angriff und die im Zeitraum von 6 Monaten auch in Florida, Spanien, Malta, Patagonia und selbst Australien festgesetzt wurde. Und während man die Gesamtzahl der Arten auf Hunderttausende schätzt, sind doch erst wenige Tausende mit einiger Gründlichkeit untersucht worden.

Erstlich ist die große Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der „Wohnstätten“ der Rematoden, d. h. der Orte, an denen sie sich aufhalten. Man findet sie in wasserlosen Wüsten und in den Betten der Seen und Flüsse; in den Gewässern heißer Quellen und in den Polarregionen, wo die Temperatur beständig unter dem Gefrierpunkt ist. Sie wurden von Mitgliedern der Schafwollindustrie Expedition aus dem Gibe nahe dem Südpol ausgehakt und in gebaltigen Tieren in den Alpenseen und im Ozean gefunden. Als Parasiten der Fische durchschwimmen sie die Meere; als Schmarotzer der Vögel überfliegen sie ganze Kontinente und hohe Gebirgsfelsen. So werden ihre zum Teil mit tropischer Kleinheit Eier und Larven durch eine Unzahl von Vermittlern von Ort zu Ort getragen. Wunderbar verschieden sind auch ihre Brutplätze. Eine Art findet sich im Wurmfortsatz des menschlichen Blinddarms; eine andere kommt nur im Weigertorn vor; eine dritte regiert ausschließlich auf den Filzunterläufer der Biergläser. Auf den Füßen von Mäusen und Insekten werden die Eier und Larven gewisser Rematoden auf die Gipfel der höchsten Bäume getragen. Der oft viele Fuß über dem Boden aus den Wunden eines Baumes träufelnde saure Saft



Schlangende einer anderen Rematodenart.

entfällt nicht selten Rematoden, welche nirgendes anders angetroffen werden. So können wir wohl sagen, daß diese geheimnisvollen Lebewesen überall zugegen sind, und daß es kaum einen Ort gibt, der für sie unerschwingbar wäre.

Während wir in einem folgenden Artikel etwas näher auf das Aussehen, die Lebensweise etc. der Rematoden eingehen werden, bringen wir heute schon ein paar Abbildungen, welche ihre Eigenart veranschaulichen.

Schafraube.

Die Räude des Schafes entwickelt sich an den mit Wolle besetzten Teilen der Haut. Im Beginne der Erkrankung einer Herde sieht man namentlich im Stall oder, wenn die Herde der Sonnenwärme ausgesetzt wird, daß einzelne Tiere bestimmte Körperstellen scheuern, mit den Lippen nachhaltig benagen oder mit den Hinterbeinen nach bestimmten Körperstellen schlagen. An diesen Stellen ist das Woll nicht geschlossen, sondern uneben und zerzaust. Wird die Woll an diesen Stellen geschüttelt, so bemerkt man, daß die Haut nicht glatt und glänzend, sondern durch Knötchenbildung rau und mit grauwelken Schuppen oder gelbbraunen Borsten bedeckt ist. Bei größerer Ausdehnung der Räude magern die Tiere ab und gehen sogar zugrunde.

Der Neugierige, Pfui, Fröhchen, Dich so zu beschmutzen! Zur Stroh muß Du jetzt nach Haus; im Stall werden keine kleinen Schmeicheln geduldet! Fröh: „Nicht, wo sonst?“

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu beliebigem mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für All und Jung, für Groß und Klein, in Schaleisil und Metall zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebene Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten. Verschiedene Einbände mit Goldprägung. 20c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten. No. 13: Imitation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c
No. 44: Stiches, birkelames Kataldecker. Goldprägung. Noigoldschnitt. 90c
No. 18: Feinstes Leder. Batiert. Gold- und Farbenprägung. Noigoldschnitt. \$1.50
No. 88: Celluloid-Einband. Goldprägung und Schloß. \$1.25
No. 113: Goldschnitt. 70c
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten. No. 355: Feiner wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Noigoldschnitt. \$1.00
No. 27: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Noigoldschnitt. \$1.30
No. 547: Feinster wattierte Lederband in brauner Farbe. Noigoldschnitt. \$1.50
Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände 320 Seiten. No. 5: Geprägter Leinwandband mit Kotschnitt. 30c
No. 130: Feiner Lederband. Blindprägung. Noigoldschnitt. 80c
No. 655: Feinster wattierte Lederband. Gold- und Farbenprägung. Feinstes Perlmutter-Kreuzfing auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
No. 755: Feinster wattierte Lederband. Eingelagte Gold- und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00
Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände, 288 Seiten. No. 114: Starker, wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Noigoldschnitt. \$1.00
No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung Noigoldschnitt. \$1.00
No. 99: Sechsbündel-Band. Batiert. Perlmutter-Kreuzfing auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$1.60
No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Kreuzfing auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. \$2.00
Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Junglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten. No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Kumbreden. Kotschnitt. 30c
No. 1108: Lederband. Batiert. Reiche Blindprägung. Noigoldschnitt. 90c
No. 1112: Feines Leder. Batiert. Gold- und Silberprägung. Noigoldschnitt. \$1.20
Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten. No. 27: Leinwand. Goldprägung Kumbreden Feingoldschnitt. 30c
No. 289: Feinstes Leder. Reiche Gold- und Blindprägung. Kumbreden. Noigoldschnitt. \$1.10
Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Großer Lind. 381 Seiten. No. 472: Lederband mit geprägter Erde. Goldschnitt. \$1.00
Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten. No. 5: Leinwandband mit Kotschnitt. 60c
No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt. \$1.20
No. 5005: Zelluloidband mit Goldprägung u. Goldschnitt. \$1.40
No. 5044: Zelluloidband m. farb. Filz auf d. Deckel. Goldschm. \$1.40

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Verordnungen, Reichthum mit außßiß dem Reichthum, Kommunikation und überhanst die gebrauchlichen Anbände.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.